Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.

Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, u. in den Annahmestellen u. Vorm. 8 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11–½1 Uhr Mittags.

Anzeigentarif. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pf., Ankündigungen unter Privat-Rubrik Zeile 20 Pf., Doppelzeile „Inserat" Zeile (Fingerlandt) 40 Pf., Grundzeile für Montags oder nach Feiertagen 20 Pf. (für Familiennachrichten 2c.), bei 20 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pf. berechnet. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 1066.

Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

48. Jahrgang.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden

Künstliche **Zähne** Mässige Preise

Chr. Sörup Zahnkünstler • Dentist • Wettinerstr. 28, I., geg. Mittelstr. Specialität: **Gebisse** ohne Gaumenplatten. Fernsprechstelle Nr. 878, Amt I. Einzelne Gold- und Emaillekronen. Brückenarbeiten. **Plombirungen.** Schmerzlose Zahnoperationen etc.

Tuchwaaren.
Lager hochfeiner deutscher und englischer eleganter Anzug-, Hosen- und Paletotstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen.
Hermann Pörschel, Scheffelstr. 19.

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 5, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effekten-Kontrolle unter Garantie.
IV. Kollektion der Sächs. Landeslotterie.

Dresdner Champagner-Fabrik
Fernsprecher: Amt II, Nr. 2183 empfiehlt ihre Telegr.-Adresse: Champag.-Dresden
mit K. S. Staatspreis ausgezeichneten Champagner
(vollständigen Ersatz für französische Fabrikate bietend),
auch rothe Assmannshäuser und Burgunder Mousseux.
Niederlagen bei Herrn H. E. Philipp, an der Kreuzkirche 2, und bei Herren Weis & Henke, Schlossstrasse 17.

Neueste Modelle in Damenhüten. Putz- u. Modewaarenhaus **Barthel, Waisenhausstr. 30.**
Eigene Stroh- und Filzhutfabrik. * **Gegründet 1869.** * Fernsprecher 3390.

Nr. 99. Spiegel: Hofnachrichten, Steuerreform, Terrassenfrage, Landwirthschaftliche Ausstellung, Pionier-Bataillon, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Matthäus-Passion, Charfreitag-Concert. | Muthmaßl. Witterung: Zweifelhaft. | **Sonntag, 10. April 1898.**

Heute am ersten Osterfeiertag bleiben sämmtliche Geschäftsräume der „Dresdner Nachrichten" geschlossen. Am zweiten Feiertag ist die Geschäftsstelle Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr Vormittags geöffnet.

Die nächste Nummer erscheint Dienstag den 12. April und gelangt von 9 Uhr Vormittags an in unserer Geschäftsstelle zur Ausgabe.

Ostern.

Auferstehung: wie die Sonne strahlend durch die Wolken bricht, so fluthete das Licht der gnadenvollen Osterbotschaft auf die heidnische Welt herein und erfüllte die Seele der Menschheit, die in düsterer Hoffnungslosigkeit dahinsiechte, mit himmlischer Klarheit und heiligem Erschauern. Es war geschehen, das Größte und Unbegreiflichste, was Christus vorausgesagt hatte. Der Fürst der Schatten hatte über den Herrn am Kreuze keine Gewalt gehabt. Wie hatten die Christen aller Orten gebangt und gezittert in namenloser Pein, ob ihr Meister wiederkehren werde aus der Tiefe der Gruft! Nun war er wirklich da, leibhaftig und greifbar, ja Einer, der gar nicht glauben wollte, der ganz fassungslos vor dem göttlichen Geheimniß stand, war sogar gewürdigt worden, daß er seine Finger auf die Wundenmale des Herrn legen durfte. Da schwand jeder Zweifel und ein Jauchzen ging durch die Christenwelt, wie es sich aus einer Brust emporringt, der eine unaussprechliche unermeßliche Freude zu Theil geworden ist. Jetzt mochte kommen, was wollte, Verfolgung, Noth und Tod, der Haß gegen die neue Lehre in jeder noch so schreckhaften Gestalt: die Christen wußten, daß nichts mehr das Kreuz in seinem Siegeszuge aufhalten konnte.

Auch in uns, die wir heute auf Erden wandeln, soll die Osterbotschaft neu die Ueberzeugung befestigen, daß das Christenthum unvergänglich ist bis an's Ende der Zeiten, daß allein der christliche Geist der lebendige Springquell ist, aus dem die Menschheit immer wieder neue Jugend schöpft, der nie und nimmermehr veraltet, sondern durch allen Wechsel der Jahrtausende unverändert seine heiligende und erlösende Kraft bewahrt, mag die Welt auch noch „moderner" werden, als sie es jetzt schon ist. Nichts ist so unsinnig wie die Behauptung der Gegner des Christenthums, daß die christliche Lehre und ihre Grundsätze sich nicht mit der „modernen" Anschauungsweise und den Bedürfnissen des „modernen" Lebens vereinigen ließen. Das trifft nur für diejenige moderne Richtung zu, die auf dem dürftigen Standpunkte des nackten Materialismus steht und sich des hinderlichen Zwanges des christlichen Sittengesetzes entledigen möchte, um Freiheit zu haben für die schrankenlose Ausübung aller Lüste und Begierden. Wo aber der wahre Fortschritt der Menschheit auf sittlicher Grundlage in Frage kommt, da schreitet das Christenthum als ein göttlicher Führer und Wegweiser, der keinem Irrthum ausgesetzt ist, bahnbrechend voran und die Osterbotschaft ist eine zuverlässige Bürgschaft dafür, daß die von Christus geführte menschliche Gesellschaft alle Mächte der Finsterniß überwinden und dermaleinst an das höchste zu erstrebende irdische Ziel gelangen wird, das in der Erreichung der größtmöglichen Glückseligkeit in dem Verhältniß aller Menschen unter einander gegeben ist, und das die Beschränkung des unvermeidlichen Elends und Unglücks in der Welt auf das mit Hülfe der christlichen Einwirkung zu erreichende geringste Maß zur Voraussetzung hat.

Möglich ist eine solche Entwickelung nicht nur, sondern sie entspricht direkt dem innersten Wesen des Christenthums und wird von allen zusammenwirkenden christlichen Kräften fortwährend gefördert. Die christliche Weltanschauung verfolgt durchaus den Zweck, das in richtigem durchgeistigtem Sinne verstandene Glück der Einzelindividuen zu begründen. Darum schuf es den Begriff der Persönlichkeit, der dem Heidenthum fremd war. In dem Augenblick, da Christus aus der Nacht des Grabes emporstieg, trat mit ihm herauf an das Licht die menschliche Persönlichkeit in ihrer von gottgeweihten Würde, und ihr zu Füßen wand sich besiegt die antike Herren- und Sklavenmoral. Ein ganz neuer Humanitätsbegriff erschloß sich der menschlichen Erkenntniß durch die Lehre, daß jeder Mensch ohne Ausnahme, auch der allergeringste, eine besondere Menschenwürde besitzt, die auf der Werthschätzung seiner unsterblichen Seele durch Gott und auf dem mit ihr verbundenen göttlichen Heilszweck beruht. Aus der Menschenwürde aber entfließen gewisse Menschenrechte, die jeder Christ in seinem Mitmenschen achten und zu deren Erreichung und Bewahrung ein Mensch dem anderen nach Kräften behilflich sein muß. So will es der Geist des wahren Christenthums, und diesem Geiste verdanken wir in der That unsere ganze moderne Civilisation: die persönliche Würde und Freiheit als Grundlage unseres gesammten öffentlichen Lebens, die Abschaffung der Sklaverei, die Anerkennung der Würde des Weibes, die soziale Fürsorge für die arbeitenden Klassen, mit einem Worte, den ganzen großen Schatz an christlich-sittlichen Gedanken und Beweggründen, der die moderne christliche Kulturwelt von jener des Heidenthums unterscheidet und der in dem kategorischen Imperativ gipfelt: „Betrachte nie einen Menschen als bloßes Mittel zum Zweck, sondern stets als Selbstzweck."

Die Werthschätzung der menschlichen Persönlichkeit ist ein so stark ausgeprägter Zug der christlichen Lehre, daß man mit Recht gesagt hat, das Christenthum sei „die Religion, deren Geheimnisse alle dem Problem der Persönlichkeit gelten". Inquisition und Scheiterhaufen haben diesen Grundcharakter des Christenthums nicht auszulöschen vermocht. Der Reformation war es vorbehalten, ihn wieder voll zur Geltung und Anerkennung zu bringen und seine segenspendende Kraft für die weitere Entwickelung der Menschheit fruchtbar zu machen. Unser deutsches Volk zumal ist dadurch reich beglückt und zu den seiner harrenden gewaltigen Aufgaben erst recht befähigt worden. Wie Dr. Martin Luther als eine der größten Persönlichkeiten aller Zeiten dasteht, die mit gewaltiger Hand eine Welt voll Trug und Irrwahn zerstörte, so ist durch ihn auch das deutsche Volk, dem es die Freiheit von geistiger Knechtschaft brachte, zum Bewußtsein seines persönlichen nationalen Werthes gebracht worden, und langsam, aber sicher und unaufhaltsam hat sich auf diesem Grunde jene Entwickelung vollzogen, die heute in dem evangelischen deutschen Kaiserthum ihren glorreichen Abschluß gefunden und dem Protestantismus einen festen Hort im Herzen Europas gesichert hat. So ist die Reformation gewissermaßen selbst zu einer neuen Osterbotschaft geworden, die den Sieg des lebendigen christlichen Geistes über die todesstarre entwickelungsfeindliche Form der christlichen Welt verkündet.

Bei dem Klange der Osterglocken sollen darum die Bekenner des evangelischen Glaubens in deutschen Landen voll Dankbarkeit gegen den Schöpfer aller Dinge sich in dem Gelöbniß vereinigen, getreulich Jeder an seinem Theil mitzuwirken, damit die sittlich erneuernde Kraft des Christenthums an unserem Volke sich abermals bewähre. Wer möchte bezweifeln, daß Vieles nicht so ist, wie es sein soll, daß die Osterbotschaft eine übergroße Menge von Herzen verschlossen findet, daß zahllose Gemüther ungerührt und verstockt bleiben bei dem ehernen Gruß aus der Höhe, der allen Trost im Himmel und auf Erden in sich vereinigt. Wenn aber die ersten Christen nicht verzagten, die doch nur ein armselig kleines Häuflein gegenüber einer Welt von Finsterniß und Unglauben waren, so ziemt es sich für uns noch viel weniger, daß wir angesichts der fortschreitenden Gottentfremdung weiter Kreise des Volkes unsere Herzen dem Kleinmuth öffnen. Es gilt, unablässig an der Volksseele zu arbeiten im Sinne eines erzieherischen praktischen Christenthums, das, von der Siegesgewißheit der Osterbotschaft getragen, im besten und edelsten Sinne des Wortes modern zu sein sich bemüht und sich dadurch für die erweiterten und vertieften Aufgaben der heutigen Zeit, die überall aus dem engeren Kreise heraus auf das gesammte öffentliche und nationale Leben übergreifen, geschickt zu machen sucht. Nicht Weihrauch, Sinnenreiz und Zelotenthum können helfen, sondern nur ein echt evangelisches Heilswerk im Geist und in der Wahrheit. Um das zu leisten, sind aber ganze Persönlichkeiten erforderlich, christliche Individualitäten aus einem Guß, die „ihren eigentlichen Kern aus sich selbst herausarbeiten und darnach Welt und Leben zu gestalten suchen". Solche Männer brauchen wir, von denen jeder ein Dr. Martin Luther im Kleinen ist. Der evangelische Geist ist ganz dazu geschaffen, derartige starke Persönlichkeiten großzuziehen. Möge er uns ihrer so viele bescheren, daß das Evangelium hinfürder keine Noth mehr im Deutschen Reiche zu leiden braucht, sondern alle seine Feinde zu Schanden werden: dazu helfe unserem deutschen Volke die Heilskraft der österlichen Himmelsbotschaft!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 9. April.

* **Paris.** Dem Vernehmen nach wird der neue Prozeß Zola am 23. Mai vor dem Schwurgericht in Versailles unter dem Vorsitze Periviers zur Verhandlung gelangen. Es verlautet, der Großkanzler der Ehrenlegion, General Davoust, habe die Zola-Angelegenheit bereits dem Ordensrathe unterbreitet.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt offiziös: „In ausländischen Blättern und vereinzelt sogar in der deutschen Presse ist die Behauptung aufgetreten, die deutsche Regierung habe sich im spanisch-amerikanischen Streite von der Linie strikter Neutralität entfernt. Es ist gänzlich unerfindlich, worauf sich eine solche Ansicht gründen könnte. Die kaiserliche Regierung hat sich von Anfang jener Verwickelungen an bis auf diese Stunde von jedem Versuche irgendwelcher Parteinahme ferngehalten und insbesondere Alles vermieden, was eine Trübung unserer Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Folge haben könnte, mit denen Deutschland durch eine 100jährige und nie getrübte Freundschaft verbunden ist. Hieran kann auch die Theilnahme Deutschlands an dem Kollektivschritt der Mächte in Washington nichts ändern, welchem zuvor alle Mächte zugestimmt hatten und der lediglich in freundschaftlicher Form ein in den Vereinigten Staaten selbst wohlgewürdigtes humanitäres Ziel verfolgt. Wir glauben auch nicht darin zu irren, daß die deutsche Regierung in der von ihr festgehaltenen absoluten Neutralität die ganze öffentliche Meinung in Deutschland hinter sich hat. — Der Kaiser hat bestimmt, daß vom 1. Seebataillon sich eine Abordnung behufs Beglückwünschung des Großherzogs von Baden anläßlich der erfolgten Stellung desselben à la suite des 1. Seebataillons nach Karlsruhe zu begeben hat. — Die „Kreuzztg." erfährt jetzt aus bestunterrichteter Quelle, daß alle die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Ministers des Innern, Freiherr v. d. Recke, ohne thatsächlichen Anhalt sind. — Der „Reichsanz." widmet dem am 7. ds. M. wenige Tage nach seinem 50jährigen Dienstjubiläum an den Folgen einer Gallenstein-Operation verstorbenen Wirkl. Geh. Rath Bänsch einen längeren Nachruf, in dem es u. A. heißt: „In dem Dahingeschiedenen verliert die deutsche Staatsregierung einen ihrer ausgezeichnetsten Beamten, einen ihrer hervorragendsten Wasserbautechniker. In allen Zweigen der Wasserbaukunst hat der Verewigte Gelegenheit gefunden, seine eminente Begabung darzuthun und Werke zu schaffen, die als mustergiltig anzusehen sind und seinen Namen im Inland wie im Ausland rühmlich bekannt gemacht haben. Mit besonderer Vorliebe behandelte er die Aufgaben des Seebaues und hat sowohl an der pommer'schen wie an der hannöverschen und schleswig-holsteinischen Meeresküste viele und schwierige Probleme in vortrefflichster Weise gelöst. Daneben hatte er, wovon besonders die Elbe und die Saale, der Rhein und die Weser beredtes Zeugniß ablegen, großes Geschick und reiche Erfahrung in der Regulierung der Flüsse und hat in der Kanalisirung des Maines ein geradezu epochemachendes Werk geschaffen. Schließlich wurde er vor die ebenso großartige wie schwierige Aufgabe gestellt, das Projekt zur Verbindung der Nord- und Ostsee zu entwerfen und durchzuführen und hat bei Lösung dieser Aufgabe, sowohl was Vortrefflichkeit des Entwurfs wie Sicherheit in der Veranschlagung der Kosten und in der Aufstellung der Gesammtdispositionen, Festigkeit der Oberleitung und Beherrschung aller Details anlangt, nach dem Urtheil der Techniker der ganzen Welt als unübertroffener Meister sich erwiesen." — Die „Daily Chronicle" meldet: Königin Viktoria hat der deutschen Kaiserin, der die Aerzte den Genuß von Bergluft zur Nachkur angerathen haben, Schloß Abergeldie bei Balmoral in den schottischen Hochlanden zur Verfügung gestellt. Wahrscheinlich wird das Anerbieten angenommen werden.

Leipzig. Prof. Siveda in Rostock hat den Ruf als Nachfolger des wegen Krankheit in den Ruhestand getretenen Geheimraths v. Miaskowski als Ordinarius der National-Oekonomie angenommen.

Kiel. Das Reichsmarineamt hat die Fertigstellung des neuen Flaggschiffes „Kaiser Friedrich III." per 1. Oktober befohlen.

Göttingen. Die hiesigen Eisenbahnwerkstätten stehen in Flammen. Erst nach achtstündiger großer Anstrengung ist man des Feuers endlich Herr geworden. Der Materialschaden ist enorm. Die Hitze war so groß, daß die Gefahr vorhanden war, die einlaufenden Eisenbahnzüge könnten in Brand gerathen. Man vermuthet Brandstiftung.

Wien. Prinz Philipp von Koburg hat die kirchliche Absolution für sein Duell mit dem Grafen Mattasich erhalten.

Paris. Präsident Faure wird am Ostermontag in Nizza die Königin Viktoria besuchen und einige Tage später die Königinnen von Holland.

Paris. Der neue Prozeß gegen Zola wird erst nach den Kammerwahlen vor dem Schwurgericht zur Verhandlung kommen. Generalstaatsanwalt Bertrand wird als öffentlicher Ankläger fungiren. — Die „Agence Havas" meldet aus Madrid: Die Lage ist unverändert. Die Ansichten der Blätter widersprechen einander, die Einen halten den Krieg für unvermeidlich, während die Anderen hoffen, daß der Friede erhalten bleibe. Die „Correspondencia de Spania" sagt, die Intervention der Mächte habe in Washington einen für Spanien günstigen Erfolg gehabt. Das Blatt fügt hinzu, Spanien könne den freundschaftlichen Rath der Mächte zur Lösung der Frage annehmen, könne aber nicht vor den ungerechten Forderungen der Vereinigten Staaten sich beugen.

Paris. „Siècle" setzt seine „Enthüllungen" fort. Es bringt heute die angebliche Aussage eines der von Zola benannten Zeugen Namens Casella, der im vergangenen Dezember in Berlin ein Gespräch mit Herrn v. Schwartzkoppen gehabt haben soll. Angeblich erklärte Herr v. Schwartzkoppen dem Casella: Wir haben nichts mit dem Exhauptmann Dreyfus zu thun gehabt. Das Bordereau ist nicht von ihm. Casella: Sind Sie persönlich von Dreyfus' Unschuld überzeugt? v. Schwartzkoppen: Jawohl, ich weiß, daß er nicht schuldig ist. Casella: Wer ist denn dann schuldig? Kannten Sie Esterhazy? Er sagte, er habe Beziehungen zu Ihnen; darf ich Sie über Ihre persönliche Ansicht über ihn befragen. v. Schwartzkoppen: Ich glaube, er ist zu Allem fähig. Casella erzählt dann, daß er nach seiner Rückkehr von Berlin mit dem italienischen Militär-Attaché Panizzardi eine Unterredung gehabt habe, wobei Letzterer äußerte, daß Esterhazy, als er von der Denunziation Matthieu Dreyfus Wind erhielt, zu Herrn v. Schwartzkoppen gesagt habe, er sollte die Familie Dreyfus aufsuchen und ihr erklären, alle ihre Bemühungen seien verlorene Zeit, denn er, Schwartzkoppen, besitze den Beweis von der Schuld des Exhauptmanns. Dies sei das einzige Mittel, sie Beide, Schwartzkoppen und Esterhazy, zu retten. Herr v. Schwartzkoppen habe hierauf erwidert: „Sie sind verrückt, Kommandant!" und infolge dieser Aeußerung habe Esterhazy den Revolver gezogen und gegen Schwartzkoppen gerichtet. — Die Frau Esterhazy strengte gegen ihren Mann einen Prozeß auf Aufhebung der Gütergemeinschaft an.

Madrid. Der karlistische General Carero richtete an den Minister der öffentlichen Arbeiten einen Brief mit der Bitte, ihm vor Ausbruch der Feindseligkeiten einen Posten auf dem vordersten Kriegsschiff anzuvertrauen. Wenn die Regierung zustimme, würden sofort mehrere hundert Karlisten nachfolgen, die nur auf die Initiative eines ihrer Führer warteten, um ihren Patriotismus zu beweisen. Carero will Ausrüstung und Unterhalt für Die bezahlen, die ihm folgen. — Die nationale Subskription für den Ankauf von Kriegsschiffen und für die Kriegskosten wird heute eröffnet.

Antwerpen. Ein auf der Schelde zwischen Antwerpen und Harwich verkehrender Postdampfer überfuhr ein Vergnügungsboot mit sechs jungen Leuten. Drei von ihnen ertranken, zwei wurden schrecklich verstümmelt, der sechste wurde gerettet.

Brüssel. Der Eröffnung der internationalen Gartenbauausstellung in Gent am 15. d. M. wird u. A. der Vorsteher der Sächsischen Gartenbau-Gesellschaft in Dresden Weiß in offizieller Eigenschaft beiwohnen.

London. Die letzten Meldungen kündigen an, Mac Kinley wolle die Kriegsschiffe zurückberufen, wenn die Spanier Cuba den Waffenstillstand gewährten. — Nach dem „Daily Mail" wäre bei den Washingtoner Behörden von dem Vertreter einer englischen Firma, der vor mehr als 18 Monaten Minen in den Hafen von Havana legte, die Erklärung abgegeben worden, daß die unter der „Maine" explodirte Mine eine solche gewesen sei, die nur durch ein Zusammenwirken von vier verschiedenen Stellen absichtlich zur Explosion gebracht werden konnte. Dazu hätten drei Schlösser gehört, jedes mit einem besonderen Schlüssel zu öffnen. Das eine Schloß habe Gummi-Isolatoren enthalten, welche entfernt werden mußten, um den elektrischen Strom mit der Mine in Verbindung zu bringen, während ein viertes Schloß den Knopf zur Stromschließung für das Abfeuern der Mine enthielt. Hiervon hätte außer der Firma und den spanischen Behörden Niemand Kenntniß gehabt. Die vier Schlüssel hätten sich in den Händen von vier verschiedenen spanischen Offizieren höchsten Ranges befunden. In Verbindung hiermit wird darauf hingewiesen, daß die „Maine" nach dem Kommissionsbericht nach ihrer Verankerung auf Wunsch der spanischen Behörden von dem spanischen Hafeninspekteur selbst auf den verhängnißvollen Platz geführt worden sei.

Meine Frau sagt: **Triumph-Seife** Ist doch Nichts besser für Wäsche und Haushalt